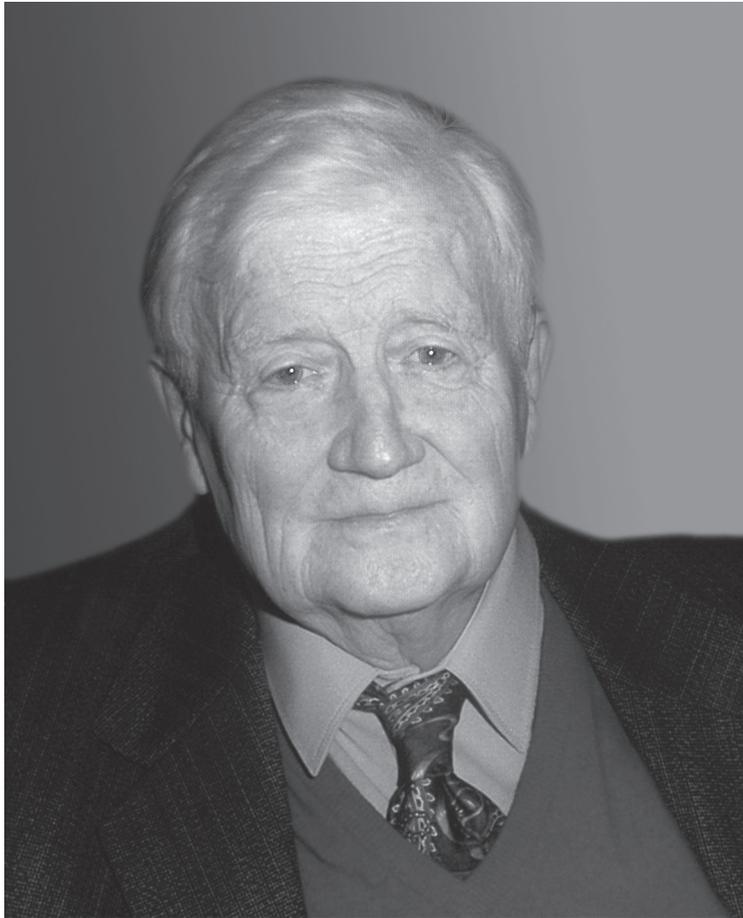


Zur Erinnerung an Ulrich Fischer

Von Siegmund von Schnurbein



Ulrich Fischer am 26.1.1997 anlässlich einer Feierstunde zum 120-jährigen Bestehen der Historischen Archäologischen Gesellschaft Frankfurt a.M. im Kaisersaal des Römers (Foto: Wachendörfer, Frankfurt a.M.).

Am 1. Dezember 2005 verstarb mit Ulrich Fischer ein Freund der Römisch-Germanischen Kommission¹, der zwar niemals in deren Diensten gestanden hat, der aber auf einzigartige Weise seine Verbundenheit mit unserem Institut zum Ausdruck brachte: Er hat zu unserer völligen Überraschung die RGK als Alleinerbin fast seines gesamten Nachlasses eingesetzt, seines Hau-

ses in der Ziegenhainer Straße 69 in Frankfurt, des schönen Mobiliars, der feinen Bilder, der Bibliothek und des Vermögens. Damit verbunden war für die Erben die Aufgabe, sein Grab, in dem auch seine Frau Charlotte Fischer begraben liegt, zu pflegen. Die RGK hat dieses Erbe dankbar angetreten. Da das Reihenhaus für die dienstlichen Zwecke der RGK nicht zu nutzen war, ist es mittlerweile verkauft worden.

Wir möchten die Erinnerung an einen Gelehrten wachhalten, der unserem Haus besonders eng verbunden war. Nur zu diesen Aspekten sei hier kurz berichtet; zu seinem 65. Geburtstag hat Ferdinand Maier im Jahr 1980 eine Würdigung verfasst, die von Ingeborg Huld-Zetsche um ein Schriftenverzeichnis ergänzt in der Festschrift für Ulrich Fischer erschienen ist².

Die Beziehungen von Ulrich Fischer zur RGK begannen Anfang der 1950er Jahre, als er im Rahmen eines Werkvertrages das nach Höchst in das Bolongaroschloss ausgelagerte Archiv der RGK zu ordnen hatte. Enger wurden die Kontakte 1953–54, als er mithilfe von DFG-Mitteln, die Wilhelm Schleiermacher beantragt hatte, die römische Keramik aus Kempten bearbeitete. Die methodisch vorbildliche Monografie ist 1957 mit Unterstützung der RGK in den Materialheften zur Bayerischen Vorgeschichte erschienen. Als Direktor des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte von 1954 bis 1980 hat er zwar vielfältige, auch ganz persönliche Verbindungen zu unserem Haus gepflegt, doch war damals keineswegs absehbar, wie freundschaftlich und eng diese in der Zeit seines Ruhestandes werden würden, hatte er doch in seiner Abschiedsrede die RGK als Partnerinstitution in Frankfurt nicht eigens erwähnt. Dass er während seiner Zeit als Museumsdirektor und Staatlicher Vertrauensmann für die Bodendenkmalpflege in Frankfurt über wichtige Entdeckungen seiner zahlreichen Ausgrabungen Aufsätze für die „Germania“ schrieb, lag natürlich nahe, und er ist auch vielfach als kompetenter Rezensent gewonnen worden.

Bereits wenige Wochen nach seiner Pensionierung und insbesondere nach dem Tod seiner Frau am 21.12.1990³ wurde Ulrich Fischer zum eifrigsten Besucher unserer Bibliothek, die er so gut wie jeden Vormittag zu gründlichen Lesestunden aufsuchte. Er studierte wöchentlich die Neuerscheinungen und führte mit Institutsgästen wie Mitarbeitern zuweilen ausführliche Fachgespräche, sowohl zu neuesten Forschungsergebnissen der gesamten Vor- und Frühgeschichte als auch zu methodischen Fragen. Gerade letztere beschäftigten ihn besonders intensiv, und er hat in jenen Jahren dazu einige wichtige Aufsätze geschrieben (vgl. S. 15 ff.). Immer wieder ist von seinen Gesprächspartnern angemerkt worden, dass er sicher auch ein exzellenter Universitätslehrer gewesen wäre. Sein besonderes Augenmerk galt jedoch wieder dem Neolithikum, mit dem er sich bereits in seiner Dissertation beschäftigt hatte.

Allmählich begannen Ulrich Fischers Augen schwächer zu werden, so dass ihm das Lesen zunehmend schwerer wurde und er schließlich ab dem Sommer 2003 keine Besuche mehr in der Bibliothek machen konnte. Von Freunden, u. a. von Frau Huld-Zetsche, ließ er sich zu Hause aus der neuesten Fachliteratur und aus Tageszeitungen gerne vorlesen. Wie lebendig ihm all' das, womit er sich sein Leben lang wissenschaftlich beschäftigt hat, bis zum Schluss geblieben ist, erlebten die vielen Freunde und Gäste, die er anlässlich seines 90. Geburtstages am 3. Juli 2005 in seine alte Wirkungsstätte, das heutige Archäologische Museum Frankfurt, eingeladen hat. Er hielt dort allein aus dem Gedächtnis, vollkommen frei formuliert, den hier im Wortlaut abgedruckten Vortrag, der dank der Umsicht von Egon Wamers, der dieses Haus inzwischen leitet, auf Tonband aufgenommen worden ist. Frau Huld-Zetsche hat die Abschrift zum Druck vorbereitet.

¹ Nachruf: I. HULD-ZETSCHKE, Ulrich Fischer (1915–2005). Arch. Nachrichtenbl. 11, 2006, 216 f.

² Fundber. Hessen 19 / 20, 1979 / 80, XI–XXVII.

³ Nachruf: H. SCHÖNBERGER, Charlotte Fischer. Saalburg-Jahrb. 46, 1991, 150 f.